

erfüllt sich der Wille des Vaters, die Basileia, d. h. die personale Gemeinschaft zwischen Mensch und Gott, herbeizuführen und zu vollenden. Darum gibt es keine ethischen Forderungen — das ist das Zeugnis der Synoptiker — die sich nicht aus dem Gottesbild Jesu und aus der Gestalt und Person Jesu ergeben. „Die Liebesgesinnung Gottes, die eschatologisch auf die Gabe der Gemeinschaft mit ihm ausgerichtet ist, verlangt als Antwort die Liebesgesinnung des Menschen und kann, weil sie eschatologisch, d. h. ans Letzte gebundene Liebe ist und aus letzter Fülle gibt, auch Letztes und Höchstes fordern“ (31). Im ersten Teil dieses Buches wird dieser theologische Ansatz ausgefaltet: Da Gott sich in völlig freier Liebe, die der menschlichen zuvorkommt, uns zuwendet, muß der Jünger ebenfalls nach diesem Maße handeln, das heißt im einzelnen: Er darf sich nicht dem Gesetz des „anti“ verpflichten (nicht vergelten, nicht alles auf Berechnen abstellen), er darf nicht sorgen, er muß sich Gott als Ganzer stellen und nicht nur einzelne Taten Gott anbieten. Häufig veranschaulicht Jesus das, was er mit seiner Weisung meint, am Gegenbild zum wahren Jünger, am „Frommen“, der vor Gott Positionen bezieht und sein Frommsein nach Leistungen mißt. Längst aber ist die Basileia vorgegeben, das Mahl bereitet, die neue Gemeinschaft vom Vater angeboten und gewährt; der Jünger soll kommen, vertrauen wie ein Kind, verlangend als ein dieser Gabe Bedürftiger, wach für die Stunde des Anrufes. Diese Verwirklichungsweisen des durch Jesus neu gesagten Gotteswillens werden im einzelnen im zweiten Teil aufgezeigt (Gehorsam, Liebe und Dankbarkeit, allem Besitz entsagen, Nachfolge, Wachsamkeit). Ein ausführlicher Abschnitt über die Seligpreisungen, in denen sich gleichsam alle Forderungen verweben, ist als ein besonders zu begrüßender Komplex im zweiten Hauptteil untergebracht.

Am Ende der Lektüre hat der Leser begriffen, „daß der Mensch von Jesus in ganz anderer Weise vom göttlichen Willen beansprucht wird, als dies in einer am Gesetz orientierten Frömmigkeit möglich ist“ (101).

Münster (29. 11. 62)

Helga Rusche

Oudenrijn, M. A. van den: *Linguae Haicanae Scriptores*. Ordinis Praedicatorum Congregationis Fratrum Unitorum et FF. Armenorum Ord. S. Basilii citra Mare consistentium quotquot huc innotuerunt recensebat M. A. v. d. O. A. Francke-Verlag/Bern 1960. 336 S., br. 57,50 DM, Ln. 62,50 DM.

Der Verf. hat in den letzten Jahren eingehend die Geschichte jener „Fratres Unitores“ (Elbark' Miabanołk') genannten Ordensgemeinschaft behandelt, die sich um eine Union der armenischen Kirche mit dem römischen Stuhl bemühte und 1583 zu einer Provinz des Dominikanerordens wurde [Unitours et Dominicains d'Arménie: *Oriens Christianus* 40 (1956) 94—112; 42 (1958) 110—133; 43 (1959) 110—119; 45 (1961) 95—108; 46 (1962) 99—116]. Als Frucht seiner Studien über deren literarische Tätigkeit legt er nun einen Band vor, der Notizen und Auszüge aus rund 400 Handschriften und etwa 50 Druckwerken der ziemlich umfangreichen armenischen Übersetzungs- und Bearbeitungsliteratur bringt. Dabei wurde der Zeitraum von der ersten Hälfte des 14. bis zum Anfang des 19. Jh. berücksichtigt.

Im *liber primus* (19—72) werden Geschichte der Unitoren und der Dominikaner von Naxijewan behandelt und einschlägige Arbeiten genannt. Die folgenden drei *libri* geben eine katalogartige Übersicht über die verschiedenen Literaturbereiche: der *liber secundus* (73—122) über die liturgischen Bücher, der *tertius* (123—172)

über die homiletische Literatur und der *quartus* (173—244) über theologische und sonstige Schriften. Der *liber quintus* (245—295) beschäftigt sich mit dem Schrifttum, das innerhalb der Kongregation der „Fratres Armeni citra Mare (d. h. in Italien) consistentes“ entstand. Sechs *Indices* erschließen den Inhalt des Bandes.

Das aus Sammlung und langjährigem Studium schwer erreichbaren Materials hervorgegangene Werk, das schon 1952 als druckfertiges Manuskript in Rom lag, aber erst 1960 mit Unterstützung des „Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung“ erscheinen konnte, bildet in seiner sorgfältigen und zuverlässigen Ausarbeitung einen wertvollen Beitrag sowohl zur armenischen Literaturgeschichte wie auch zum Thema der Wechselbeziehungen zwischen Orient und Okzident im Mittelalter.

Saarbrücken (16. 9. 1963)

Ernst Hammerschmidt

Ratzinger, Joseph: *Die erste Sitzungsperiode des zweiten Vatikanischen Konzils.* Bachem/Köln 1963, 64 S., DM 2,80.

Die Schrift ist der Abdruck eines Vortrags, den Verfasser in Bonn vorwiegend vor studentischen Zuhörern gehalten. Prof. RATZINGER hat als theologischer Berater am Konzil teilgenommen und kann dadurch auf Grund persönlicher Eindrücke über das Konzil berichten. Das geschieht in einer sehr sachkundigen Weise und mit eindringendem Verständnis für die Probleme des Konzils, nüchtern abwägend, mit sachlicher Kritik, wo diese notwendig erscheint, und erfüllt von der Bedeutung dieses Konzils, das er, ohne es direkt auszusprechen, als eine Geisteswende in der neueren Geschichte der Kirche versteht.

Münster (1. 8. 1963)

Fr. Richter

Rüdenberg, Werner: *Chinesisch-Deutsches Wörterbuch.* Dritte erweiterte, völlig neubearbeitete Auflage von Hans O. H. Stange. 4. Lieferung (Schluß). Cram, de Gruyter & Co./Hamburg 1963.

Diese lang erwartete Schlußlieferung ist sehr willkommen. Sie stellt die Krone einer langen und mühseligen Arbeit dar. Als WERNER RÜDENBERG 1924 das Vorwort zur ersten Auflage schrieb, hatte er für die modernen Ausdrücke nur das kleine *Schülerwörterbuch* als Grundlage. Für die dritte Auflage konnte Hans O. H. Stange verschiedene chinesische und japanische enzyklopädische Wörterbücher benutzen. Außerdem kann man MATHEWS' *Chinese-English Dictionary*, sowie neuere deutsche Enzyklopädien zu Rate ziehen.

In der Umschrift richtet sich diese dritte Ausgabe nach O. FRANKE. Die Auslaute dieses Systems sind praktisch mit dem System von WADE identisch, während die Anlaute in einigen Fällen von ihm abweichen, wie z. B. bei *ki*, *sch*, *tsch* usw. Da diese Umschrift längst im deutschsprachigen Raum eingebürgert ist, erscheint ihre Adoption ganz zweckmäßig.

Tainan (25. 11. 1963)

Thaddäus Hang

Schlatter, Adolf: *Jesus und Paulus.* Eine Vorlesung und einige Aufsätze. Mit einem Geleitwort von Paul Althaus (Kleine Schriften von A. SCHLATTER, Bd. 2), Calwer Verlag/Stuttgart 3 1961. 142 S.

Nachdem die Vorlesung A. SCHLATTERS über „Die philosophische Arbeit seit Descartes“ 1959 als erster Band der „Kleinen Schriften“ herausgegeben wurde, erscheint jetzt noch einmal seine Vorlesung über „Jesus und Paulus“, die im